

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 18. Stück.

Den 3. May 1817.

I n h a l t.

Der Hirtenknabe. — Die Lawinen. — Anzeige des Bür-
gervereins. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.
— Verzeichniß der Gebornen 2c. — Hallischer Getreidepreis
vom 24. bis 29. April 1817. — 16 Bekanntmachungen.

Ehr' und Reichthum treibt und bläht,
Hat mancherley Gefahren,
Und Vielen hat's das Herz verdreht
Die weiland wacker waren.

I.

Der Hirtenknabe.

(Aus Herders Palmblättern.)

Abbas, mit dem Zunamen der Große, König von
Persien, war einst auf der Jagd verirrt. Er kam
auf einen Berg, wo ein Hirtenknabe eine Heerde Schaafe
weidete: der Knabe saß unter einem Baum und blies
die Flöte. Die süße Melodie des Liedes und die Neu-
gierde lockte den König näher hinzu: das offene Gesicht
des Knaben gefiel ihm; er fragte ihn über allerley
Dinge, und die schnellen, treffenden Antworten dieses
Kindes der Natur, das ohne Unterricht bey seiner Heer-
XVIII. Jahrg. (18) de

de aufgewachsen war, setzten den König in Verwundung. Er hatte noch seine Gedanken darüber, als sein Bezier dazu kam. „Komm, Bezier, rief er ihm entgegen, und sage mir, wie dir dieser Knabe gefällt.“ Der Bezier kam herbei: der König setzte seine Fragen fort und der Knabe blieb ihm keine Antwort schuldig. Seine Unerfrochtheit, sein gesundes Urtheil und seine offne Freymüthigkeit nahmen den König und den Bezier so sehr ein, daß jener beschloß, ihn mit sich zu nehmen und erziehen zu lassen, damit man sähe, was aus dieser schönen Anlage der Natur unter der Hand der Kunst werde.

Wie eine Feldblume, die der Gärtner aus ihrem dürrn Boden hebt und in ein besseres Erdreich pflanzet, in kurzem ihren Reich erweitert und glänzendere Farben annimmt, so bildete sich auch der Knabe unvermerkt zu einem Manne von großen Tugenden aus. Der König gewann ihn täglich lieber; er gab ihm den Namen Ali Beg und machte ihn zu seinem Großschatzmeister.

Ali Beg besaß alle Tugenden, die sich nur zusammen vereinigen lassen: Unsträflichkeit in seinen Sitten; Treue und Klugheit in seinem Amt; Freygebigkeit und Großmuth gegen die Fremden; Gefälligkeit gegen alle, die ihn um etwas baten, und ob er gleich der Liebling des Königs war, die bescheidenste Demuth. Was ihn aber am mehresten unter den persischen Hofleuten auszeichnete, war seine Uneigennützigkeit: denn nie ließ er sich seine Dienste bezahlen; seine guten Thaten hatten die reinste Quelle, das Verlangen den Menschen nützlich zu werden. Und doch entging er bey allen diesen Tugenden den Verläumdungen der Höflinge nicht,

nicht, die seine Erhebung mit heimlichem Neide ansahen. Sie legten ihn allerley Falten und suchten ihn bey dem Könige verdächtig zu machen. Aber Schach Abbas war ein Fürst von seltenen Eigenschaften; argwöhnischer Verdacht war für seine große Seele zu klein, und Ali Beg blieb in Ansehn und Ruhe, so lange sein großmüthiger Beschützer lebte.

Zum Unglück starb dieser große König, und Schach Sefi, der ihm folgte, schien die Wehklage der Völker zu rechtfertigen, die es bedauert, daß gute Fürsten wie andre Menschen sterben. Er war das völlige Widerspiel seines Vorgängers, voll Mißtrauen, Grausamkeit und Geiz; Blutvergießen schien ihn zu erquickern, wie den Durstigen ein Trunk Wasser. So einen Oberherrn hatten Ali's Feinde erwartet und ihr verborgener Neid wurde sogleich wieder sichtbar. Sie brachten täglich Verläumdungen gegen den Schachmeister an, auf die der König anfangs nicht achtete, bis eine unerwartete Begebenheit diese Anklagen wahr zu machen schien.

Der König nämlich verlangte einen kostbaren Säbel zu sehen, den Schach Abbas vom türkischen Kaiser zum Geschenk bekommen hatte, und dessen einige Hofleute erwähnten. Der Säbel war nicht zu finden, ob er gleich in dem nachgelassenen Verzeichnisse des großen Abbas eingetragen war: und so fiel Schach Sefi's Verdacht auf den Schachmeister, daß er ihn veruntreuet habe. Dies war, was seine Feinde wünschten; sie verdoppelten ihre Beschuldigungen und mahlten ihn als den ärgsten Betrüger. „Er hat viele Häuser zur Bewirthung der Fremden gebauet, sagten sie, und andere öffentliche Gebäude mit großen Kosten aufführen lassen.

Er kam als ein nackter Knabe an den Hof und doch besitzt er jetzt unermessliche Reichthümer. Wo könnte er alle die Kostbarkeiten, womit sein Haus angefüllt ist, herhaben, wenn er den königlichen Schatz nicht bestohle?“ Ali Beg trat eben zum Könige hinein, als ihn seine Feinde so verklagten und mit zornigen Blicken sprach der König: „Ali Beg, deine Untreue ist kund worden; du hast dein Amt verlohren, und ich befehle dir, in vierzehn Tagen Rechnung abzulegen.“ Ali Beg erschrak nicht; denn sein Gewissen war rein; aber er bedachte, wie gefährlich es seyn würde, seinen Feinden vierzehn Tage Zeit zu lassen, ehe er seine Unschuld bewiese. „Herr, sprach er, mein Leben ist in deiner Hand. Ich bin bereit, die Schlüssel des königlichen Schatzes und den Schmuck der Ehre, den du mir gegeben hast, heute oder morgen vor deinem Throne niederzulegen, wenn du deinen Sklaven mit deiner Gegenwart begnadigen willst.“

Diese Bitte war dem Könige um so willkommener; er sagte sie ihm zu und besichtigte gleich des andern Tages die Schatzkammer. Alles war in der vollkommensten Richtigkeit; und Ali Beg überführte ihn, daß Schach Abbas den vermißten Säbel selbst herausgenommen und mit den Diamanten ein anderes Kleinod habe schmücken lassen, ohne daß er es in seinem Verzeichnisse bemerkt habe. Der König konnte nichts dagegen einwenden; allein Mißtrauen ist ungerecht und findet sich beleidigt, wenn es sich auch in seinen falschen Muthmaßungen betrogen siehet. Er erfand einen Vorwand, und begleitete den Schatzmeister in sein Haus, um die vielen Kostbarkeiten zu finden, von denen ihn seine Höflinge gesagt hatten; zu seiner großen

großen Verwunderung aber war auch hier alles anders. Gemeine Tapeten deckten die Wände; die Zimmer waren mit nicht mehr, als nothdürftigem Hausrath versehen und Sefi mußte selbst gestehen, ein mittelmäßiger Bürger wohne köstlicher, als der Großschatzmeister seines Reiches. Er schämte sich dieser zweiten Täuschung, und wollte sich entfernen, als ihm ein Höfling eine Thür am Ende der Gallerie zeigte, die mit zwey starken eisernen Kiegeln verschlossen war. Der König ging näher und fragte den Ali Beg, was er unter so großen Schlössern und Kiegeln verwahre? Ali Beg schien erschrocken: sein Gesicht erröthete; er erholte sich aber wieder und sprach: „Herr! in diesem Gemach bewahre ich das Liebste, das ich auf der Welt habe, mein wahres Eigenthum. Alles, was du in diesem Hause gesehen hast, gehört dem Könige, meinem Herrn; was dieses Zimmer enthält, ist mein; aber es ist ein Geheimniß, ich bitte dich, verlange nicht es zu sehen.“

Dies ängstliche Betragen schien dem argwohnischen Sefi Gefühl der Schuld, und er befahl mit Heftigkeit, die Thür zu öffnen. Das Gemach that sich auf und siehe da! vier weiße Wände mit einem Hirtenstabe, einer Flöte, einem schlechten Kleide und einer Hirtentasche geschmückt; das waren die Schätze, welche diese eisernen Kiegel und Schlösser verwahrten.

Alle Anwesende erstaunten und Schach Sefi schämte sich zum drittenmal, als Ali Beg mit der größten Bescheidenheit also sprach: „Mächtiger König! Als mich der große Abbas auf einem Berge antraf, wo ich meine Heerde hütete, waren diese Armeligkeiten alle mein Reichthum. Ich bewahrte seitdem

denselben, als mein einziges Eigenthum, das Denkmal meiner glücklichen Kindheit und der großmüthige Fürst war zu gütig, als daß er es mir hätte nehmen wollen. Ich hoffe, Herr, auch du wirst es mir nicht nehmen, und mich mit ihm in jene friedliche Thäler zurückkehren lassen, wo ich in meiner Dürftigkeit glücklicher, als im Ueberfluß deines Hofes war.“

Ali schwieg; und alle Umstehende waren bis zu Thränen erweicht. Der König zog sein Kleid aus und legte es ihm an; der Neid und die Verläumdung waren mit Scham geschlagen, und sie konnten sich gegen diesen Edeln nie wieder erholen. Ali lebte lange und genoß die Belohnung seiner Tugenden, Liebe und Verehrung bey seinem Leben und nach seinem Tode waren Thränen die stillen Lobredner auf seinem Grabe. Alle Einwohner der Stadt begleiteten seine Leiche und noch im Munde der Nachwelt hieß er immer der edle, uneigennütige Ali.

Wie viele möchten wohl in gleicher Lage so wacker geblieben seyn als Ali!

II.

Die Lawinen.

Man liest sehr oft in öffentlichen Nachrichten von Unglücksfällen, welche besonders in der Schweiz die Lawinen in ihrem Herabsturz angerichtet haben. Folgende genaue Beschreibung derselben wird manche unrichtige Vorstellungen davon berichtigen können.

Gewöhnlich stellt man sich Schneelawinen vor, als große Massen Schnees, die unbedeutend in ihrer Ent-

Ent-

Entstehung, wohl gar von einem Bögelchen veranlaßt, in rollender Bewegung über schiefe Schneefelder sich vergrößern, und wie Berge, von Titanen geschleudert, nach den Thälern stürzen. Allein diese Erklärung ist ganz irrig. Die Schneelawinen können ihrer Entstehung nach unter vier Abtheilungen gebracht werden. Staublawinen nämlich, Grundlawinen, Gletscherlawinen und Rutschlawinen oder Suoggischnee *). Wenn die Menge des gefallenen Schnees groß und der Berghang, wo er aufliegt, schief genug ist, so entsteht eine Lawine. Zerstäubt die Schneemasse im Fall, so heißt sie Staublawine, und dann wird sie, weniger durch die Menge des fallenden Schnees als durch die Federkraft der Luft, die unter der schnell fallenden Last gepreßt wird, fürchterlich. Zerstäubt die losgleitende Last nicht, sondern es fällt die ganze Schneedecke auf weniger steilem Abhang — mehr oder weniger noch zusammenhängend — herunter, so heißt sie Grundlawine, die weniger durch Luftdruck, als durch ihre Masse gefährlich wird. Gletscher oder Eislawinen entstehen bloß, wenn im Vorrücken der Gletscher auf schiefer uneben felsichter Unterlage, oder auch nur durch die Schwere der Massen Gletscherfragmente bersten und im Fallen zersplittert herunter stürzen. Suoggilawinen endlich entstehen, wenn die Schneedecke auf weniger schiefer oder schlüpfriger Fläche des Bodens nicht zum Fallen oder Losreißen kommt, sondern langsam über die Erde rutscht, und hinter jedem Gegenstand, der der bewegten Masse widersteht, sich anhäuft, bis er dem Drucke weicht,

4

oder

*) Eine Benennung, die dem Oberlande eigen ist. Suoggen heißt langsam gehen, schleichen.

oder der Schnee sich an ihm theilt. Staublawinen entstehen meistens im Winter nach tief gefallenem locker zusammenhängenden Schnee; sie sind für das Leben der Gebirgsbewohner und des Viehes, für die Gebäude und für die Gebirgswälder die gefährlichsten. Grundlawinen sind weniger häufig im Winter, sondern entstehen gewöhnlich erst beym Eintritt des Frühjahrs, wenn Wasser von geschmolzenem Schnee zwischen der Schneedecke eines Abhanges und der Erdoberfläche durchsintert, den Boden schlüpfrig macht, und seinen Zusammenhang mit den untersten Schneelagen auflöst. Von dem Suoggschnee ist die Grundlawine bloß durch die Wirkung und durch die größere Steilheit des Abhanges, auf dem sie liegt, unterschieden. Da der Fall der Grundlawinen selten beträchtlich hoch ist, und ihre Bewegung gewöhnlich regelmäßig in den nämlichen Schlünden auf weniger steilem Abhang geschieht, so ist auch der Schade, den sie verursachen, weniger beträchtlich, und weniger Gefahr von ihr für Menschen und Vieh zu befürchten; würde der Fall der Grundlawine beträchtlich hoch, so könnte sie zur Staublawine werden. Im Frühjahr aber, wo der Schnee zu schmelzen beginnt, kalte Nächte oft mit warmen Tagen abwechseln, und eine feste Eiskruste dann den Schnee überzieht, wird auch der innere Zusammenhang des Schnees stärker, und seine Masse wird, wenn sie in Bewegung kommt, eher zum langsamern Gleiten über die Berghänge, als zum Abstürzen geneigt seyn. Die Grundlawine reißt gewöhnlich von dem Abhang, wo sie sich löst, Steine und Erde mit; nicht so die Staublawine, die nur im Winter entsteht, wenn ihre Erdoberfläche gefroren ist. Gletscherlawinen sind selten
den

den Waldungen oder der Sicherheit der Thäler gefährlich, wenn nicht größere Massen des Gletschers sich losreißen und in Staublavinien verwandeln, die bis auf beweidete Alpen reichen können. Meistens entstehen die Gletscherlavinien im Sommer, wenn der Föhn (Südwind) über die Eisfelder weht, und das geschmolzene Wasser über die Felsunterlagen des Gletschers rinnt, die untersten Schichten des aufliegenden Eises schmilzt, und so das Vorrücken des Gletschers und sein theilweises Bersten befördert.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Anzeige.

die bisherige Brodtvertheilung betreffend.

Wir stehen am Schlusse unserer Arbeiten, und zeigen vorläufig hierdurch an, daß die seit der Mitte des Decembers v. J. unausgesetzt zweymal in der Woche geschehene Brodtvertheilung mit dem Freytage, als den 2ten May d. J., beendigt ist. Eine genaue Darlegung dessen, was geschehen ist, können wir erst bey dem Schlusse der Rechnung geben, nur andeuten können wir, wie wir die rastlosen Bemühungen unserer Mitbürger bey diesem mühsamen Geschäft nicht nur mit dem lebhaftesten Danke erkennen, sondern uns auch verpflichtet fühlen, nächstens ausführlicher davon zu reden.

Montag den 5ten May d. J., Nachmittag um 2 Uhr, soll von den aus neuem Drell beim Anfange unseres Geschäftes gemachten 34 Duzend Säcken eine öffentliche Auction in dem Gebäude des ehemaligen reformirten Gymnasii gehalten werden. Der Verkauf

geschieht in einzelnen Duzenden gegen baare Zahlung in Courant, und können die Sacke vorher bey dem Bademeister Schlegel in Augenschein genommen werden. Halle, den 28. April 1817.

Der Verein.

Lehmann. Schwetschke. Wucherer,
Berndt. Schmidt.

2.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

- 1) Von dem Hochzeitmahle des Hrn. Dr. G. 2 Thlr.
- 2) Von einem andern des gewes. Soldat K. durch den Armenvoigt Sonntag 12 Gr.
- 3) Von einem vergnügten Kindtaufen durch Frau Dr. W. 19 Gr.

3.

Gebührne, Getauete, Gestorbene in Halle x. März. April 1817.

a) Gebührne.

Martenparochie: Den 12. April dem Schneidermeister Köllner eine T., Dorothee Friederike. (Nr. 926.) — Den 13. dem Mäurer König eine T., Johanne Marie Friederike. (Nr. 1500.) — Den 21. dem D. Weber ein S., Johann Hermann Ludwig. (Nr. 123.)

Ulrichsparochie: Den 25. April eine unehel. Tochter. (Nr. 244.)

Moritzparochie: Den 10. April dem Handarbeiter Richter eine T., Johanne Caroline. (Nr. 584.) — Den 15. dem Salzfiedemeister Teiler eine T., Marie Christiane. (Nr. 2046.) — Den 23. dem Viehhalter Gräbner Zwillingstinder, Carl Louis und Amalie Auguste Wilhelmine. (Nr. 2118.)

Dom

Domkirche: Den 31. März dem Schneidermeister
Hoog ein S., Carl Wilhelm. (Nr. 1643.)

Katholische Kirche: Den 21. April dem Bedienten
Altenbrandt ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm
Franz. (Nr. 1599.)

Glauch: Den 6. April dem Strumpfwirkermeister
Koch eine F., Dorothee Eleonore Henriette. (N. 1934.)

— Den 18. dem Gärtner Schlotte Zwillingssöhne,
Friedrich Wilhelm und Christian Gotthilf. (N. 1788.) —

Den 19. dem Handarbeiter Vogel ein S., Gottfried
Ferdinand. (Nr. 1987.) — Den 19. eine unchel. F.
(Nr. 1957.) — Den 20. dem Handarbeiter Appel
ein S., Johann Carl Daniel. (Nr. 1733.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 25. April der Conrector zu
Minden Gieseler mit J. S. W. Feist. — Den 27.

der Buchdrucker Brömmite mit F. C. Hummer. —
Der Leinwebermeister Bock mit J. Chr. Jensch.

Moritzparochie: Den 27. April der Einwohner Kessel
ler mit S. S. Kelsch. — Der Steinsetzer Scheibe
mit M. S. Eisenblatt.

Moritzparochie: Den 27. April der Uhrmachermeister
Peter mit M. S. Knupe geb. Else.

Domkirche: Den 27. April der Schneidermeister Hoog
mit C. F. Schmidt.

Glauch: Den 23. April der Bäckermeister Eke mit
M. E. Klitsch. — Den 27. der Bürger Elster mit
C. M. Imme geb. Wilhelm. — Der Ziegeldecker
Kapsilber mit C. D. S. Edel.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 21. April des Strumpffstrick-
fermeisters Günther F., Dorothee Friederike, alt 15 J.
6 M. Brustkrankheit. — Den 23. des Maurers Pörsch

S., Johann Wilhelm, alt 1 J. 4 M. Steckfuß. —

Des Tuchmachermeisters Dörner F., Christiane Eleono-
re, alt 1 J. 3 M. Steckfuß. — Den 25. der Füllstr
Spitz aus Sagschütz in Schlesien, alt 23 Jahr, Aus-
zehrung.

Moritz:

Wortzparochie: Den 23. April des Handarbeiters
Nitsche Ehefrau, alt 62 J. Auszehrung. — Den 24.
des Salzwirkermeisters Teller S., Julius Albert, alt
1 J. 6 W. Auszehrung. — Den 27. des Zimmer-
gewerks-Obermeisters Dietlein Ehefrau, alt 64 Jahr
6 Monat, Entkräftung.

Glauch: Den 23. April des Seidenbauers auf dem
Waisenhause Griel Wittwe, alt 81 J. 2 W. Alters-
schwäche.

4.

Hallischer Getreidepreis.

Den 24. April. Weizen 4 Ehlr. 8 Gr., auch 4 Ehlr. 4 Gr.
Roggen 3 Ehlr., auch 2 Ehlr. 19 Gr. Gerste 2 Ehlr.
6 Gr., auch 2 Ehlr. 3 Gr. Hafer 1 Ehlr. 3 Gr., auch
1 Ehlr.

Den 26. April. Weizen 4 Ehlr. 10 Gr., auch 4 Ehlr. 2 Gr.
Roggen 3 Ehlr., auch 2 Ehlr. 21 Gr. Gerste 2 Ehlr.
7 Gr., auch 2 Ehlr. 5 Gr. Hafer 1 Ehlr. 4 Gr., auch
1 Ehlr.

Den 29. April. Weizen 4 Ehlr. 10 Gr., auch 4 Ehlr. 4 Gr.
Roggen 3 Ehlr. 2 Gr., auch 3 Ehlr. Gerste 2 Ehlr.
7 Gr., auch 2 Ehlr. 4 Gr. Hafer 1 Ehlr. 3 Gr., auch
1 Ehlr. 1 Gr.

Der Königl. Polizey-Inspector Heller.

Bekanntmachungen.

In meinem in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1004
belegenen Hause ist auf nächstkommende Michaelis die
untere und obere Etage, bestehend in acht Stuben, vier
Kammern, Küche, Speisegewölbe, Stallung für sechs
Pferde, Wagenschuppen, ansehnlichen Bodenraum u. s. m.
zu vermieten, auch kann auf Verlangen der Stall und
Wagenschuppen davon getrennt werden, und können
Miethslustige das Nähere bey mir erfahren.
Verwittwete Professorin Bergener.

Die X
wunderbaren Begebenheiten des Grafen
Aethes von Lindenstein.

Ein Roman

von

Friedrich Baron de la Motte Fouqué.

2 Theile. 3. Leipzig, bey Gerhard Fleischer d. Jüng. 1817.

Kadenpreis 2 Thlr. 8 Gr.

Die Leser, welchen diese Anzeige gilt, kennen gewiß den wunderschönen Zauberring und den gewaltigen herrlichen Thiodolf des Verfassers. Hier sind die Begebenheiten eben so wunderbar, als wahr und klar. Mit einem seltsam grauwollen Wesen, geht ohne Geister dennoch Alles geistlich und fast gespenstisch zu. Es zieht ein unheimlicher Geist in Mädchengestalt den tapfern Aethes. Wie es ihn hineinzieht, und wie sich der Mensch mit Gottesfurcht und rechtem treuen Willen dennoch retten kann, zumal wenn ein Engel in Mädchengestalt nahe ist, steht in gar herrlichen Gebilden da, die, indem sie oft schauerlich und grausend sind, dennoch wundersam anziehen. Es ist nicht möglich, dieselben hier nachzubilden; aber die Leser wissen ja auch im voraus, was sie hier haben müssen. Es löst sich endlich Alles wunderlieblich und rührend auf. Schade, daß das Buch nicht noch viel, viel länger ist, denn da würde es allen Lesern viel, viel lieber noch seyn.

Obiges ist in der Waisenhaus-Buchhandlung, so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Halle zu haben.

Eine neue in zwey Stahlfedern hängende moderne ganz verdeckte viersitzige Chaise steht zu verkaufen und kann täglich gesehen werden.

Halle, den 29. April 1817.

U h d e, am alten Markt Nr. 700.

Ein großer und fast noch neuer dreyfachiger Mehltasten ist zum Verkauf nachzuweisen in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Auf Antrag des Herrn Justizcommissarius Jordan, als Vormund der minorennen Kejalschen Kinder, soll das den Letztern zugehörige zu Reideburg am Anger belegene Freyhut nebst dazu gehörigen $16\frac{1}{2}$ Acker, einer bey Plösnitz belegenen 1 Acker haltenden Wiese, einem Garten und den dazu gehörigen Gemeindertheilen und Weidenutzung anderweit auf sechs Jahre, und zwar von Weihnachten 1817 bis dahin 1823 verpachtet werden, und es werden daher Pachtlustige hiermit aufgefordert, in dem hierzu auf den 2ten Junius o. Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputato, Herrn Stadt-Justizrath Maass, anberaumten Termine an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden die Pacht nach vorgängiger Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts überlassen werden wird.

Zugleich wird hierbey bemerkt, daß der Vormund Herr Justizcommissarius Jordan allhier über die Beschaffenheit des Guts und dessen Inventarii, so wie über die Pachtbedingungen Auskunft ertheilen wird.

Halle, den 21. März 1817.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Schwarz.

Hausverkauf.

Die Ehegenossin des Herrn Chirurgus Burmann, Frau Wilhelmine Burmann geborne Balthasar verwittwet gewesene Gepner auf dem Neumarkte ist Willens, ihr daselbst sub Nr. 1273 belegenes Haus mit Einfahrt, worin 3 Stuben, 3 Kammern, ein schöner Keller und Boden befindlich sind, und wozu auch eine Scheune, Schuppen, Stallung auf Acht Pferde und ein Garten gehören, aus freyer Hand zu verkaufen.

Ich habe einen Termin zum freywilligen Verkaufe dieser Grundstücke auf

den 9ten May dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr in meiner Behausung angesetzt.

Halle, den 23. April 1817.

Dr. Carl Jacob Scheuffelbuth.

Kaufmännische Geschäfts-Anzeige.

Nr 24 Jahre, in welcher Zeit ich als Kaufmann hier Handlung betrieben habe, durch Krieg und andere Unglücksfälle aber hierin unterbrochen worden bin, habe ich mir vorzüglich den Namen eines ehrlichen Mannes, welchen mir der Feind nicht rauben konnte, erhalten. Hierauf gestützt, worauf man doch vorzüglich Rücksicht nimmt, und um mir einen ehrlichen Brodterwerb wieder zu begründen, offerire ich mich, jedes reelle Commissionsgeschäft und dergleichen Aufträge, sie mögen Namen haben wie sie wollen, und in so weit meine Kenntnisse hinreichend sind, zur Zufriedenheit derer zu besorgen, welche mich damit zu beauftragen die Güte haben möchten. So auch werde ich das Unterbringen von Domestiken jeder Art und jedes Standes, männlichen und weiblichen Geschlechts, in so fern solche mit glaubwürdigen Empfehlungen und Attestaten versehen sind, gern übernehmen. Auswärtige ersuche ich um frankirte Briefe, versichere die strengste Verschwiegenheit und Promptität des reellen Auftrags, warum ich ergebenst bitte.

Christ. Friedr. Voigt.
Große Steinstraße Nr. 163.

Die früherhin bekannt gemachte Ausstellung der Probenarbeiten der hiesigen Kunst- und Bauhandwerkerschule und der damit verbundenen Kunstprodukte älterer und neuerer Künstler, wird bis zum 24sten May fortgesetzt, und steht der Zutritt Jedermann offen des Vormittags von 11 — 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr in meiner Wohnung auf der Galgstraße Nr. 282.

C. F. Prange.

Die Gewinne der 3ten Klasse 35ster Klassenlotterie können in Empfang genommen werden, die Erneuerung der 4ten Klasse muß spätestens den 8ten May geschehen; auch sind noch zur 45sten kleinen Geldlotterie, welche den 28sten May gezogen wird, ganze Loose à 1 Thlr. 1 Gr., so wie auch halbe und Viertellose zu haben bey dem Kaufmann Kunde in Halle am Markt.

Anzeige. Dem Wunsche mehrerer Tanzlustigen zu Folge soll auf den Sonntag, als den 4ten d. M., in meinem Saale allhier die gewöhnliche Tanzmusik von dem in der Stadt Halle stehenden resp. Hautboisten-Corps ihren Anfang nehmen, und den Sommer hindurch jeden Sonntag damit fortgefahen werden.

Passendorf, den 1. May 1817.

Der Gastwirth Bückerdt.

Einem geehrtesten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich als Mannschneider etablirt habe: ich werde mich bemühen, einen Jeden, der mir sein Vertrauen schenkt, mit guter Arbeit zu versehen und einen billigen Preis machen. Mein Logis ist in der großen Klausstraße Nr. 907. O h s e.

Logisveränderung. Daß ich jetzt in der Brüderrstraße in dem Hause des Fuhrmann Herrn Klein wohne, zeige ich meinen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst an.
J. M. Finneck, Chirurgus.

Daß ich meine bisherige Wohnung verändert habe, und aus der Mannischen Straße in die Klausstraße Nr. 872 gezogen bin, zeige ich einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an.

Seilermeister Hesse.

Mehrere Sorten feine Tücher, wie auch ganz feinen Berliner Flanell, hat von der Leipziger Messe erhalten und verkauft billig

Friedrich Arnold im halben Mond.

Das Haus Nr. 787 nahe am Markt, worin 3 Stuben nebst Kammern, 1 Küche und Kamin, ein großer gewölbter trockner Keller, Hausflur, geräumiger Hof und Bodenraum befindlich, und sich besonders zum Victualienhandel eignet, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man auf dem Neumarkt in der heiligen Geiststraße bey dem Tobfermeister Böhme len. N. 1263.

Ein eichenes Wäschrollgerüste, noch gut im Stande, ist zu verkaufen; wo? erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.